

grabplatte eines Simon oder Sigmund Rubeiner († 1374 bzw. 1388) (Nr. 10) bezeugen. Demgegenüber sind Grabinschriften von Stamser Äbten und Stiftsangehörigen erst nach 1615 (Nr. 80) nachzuweisen, die älteren gingen wohl spätestens im Zuge der frühbarocken Umbaumaßnahmen verloren. Unter den 21 Objekten der Stamser Stiftssammlungen verdient das sog. „Defensorium“, ein 1426 gestiftetes Tafelbild der Familie Heuberger (Nr. 17), besondere Hervorhebung. Ausgestattet mit einem ausführlichen theologisch-didaktischen Bildprogramm und erklärenden Beischriften diente das „Defensorium“ dazu, mit Beispielen aus der Tier- und Pflanzenwelt die Jungfräulichkeit Mariens zu untermauern. Dabei handelt es sich um die älteste Überlieferung des im Urtext verlorenen Werkes des Wiener Dominikaners Franz von Retz. Mit einem Bauboom, der in der zweiten Hälfte des 15. Jh. das gesamte Tiroler Oberland erfasste, ist auch eine rasante Zunahme der Inschriftenproduktion zu beobachten. Außergewöhnliche Zeugnisse dieser Zeit bilden ein Grabmalensemble von 1497 für Oswald von Schrofenstein, bestehend aus Gruft- und Wappengrabplatte sowie Totenschild, in Landeck (Nr. 140–142) sowie die umfangreichen Wandmalereizyklen mit Reliquienkatalogen, Tituli und Meisterinschrift von St. Georgen ob Tösens um 1482 (Nr. 135–138), die im frühen 16. und 17. Jh. mit Graffiti überzogen wurden (Nr. 157, 265). Der Benutzer des Bandes wird von den Vf. stets in ihre Denkprozesse bei Um- und Erstdatierungen von Inschriftendenkmälern eingebunden und auch mit grundlegenden Informationen zu inschriftenverfälschenden restauratorischen Eingriffen, Neulesungen und Forschungsdiskussionen einzelner Objekte versorgt. Vergeblich wird man im Katalog die Meisterinschrift am Maßwerkverzierten Nordportal der Pfarrkirche von Landeck suchen, die die Vf. als neogotische Nachahmung entlarven konnten (S. LXIX).

Franz-Albrecht Borschlegel

Mischa VON PERGER, Bild und Text in den makabren Wandmalereien von Metnitz, Carinthia I 205 (2015) S. 125–146, bespricht die Fresken in der Pfarrkirche und den gemalten Totentanz am Karner der Kärntner Marktsiedlung und ediert die beschädigten Inschriften, darunter auch eine Memorialinschrift auf den 1337 in Avignon verstorbenen Bischof Lorenz von Gurk, die er mit Hilfe ihrer literarischen Vorlagen bzw. des historischen Kontexts ergänzen kann.

Herwig Weigl

-----

Hartmut KÜHNE, Italienische Pilgerzeichen des Mittelalters – eine Problemanzeige, Römische Quartalschrift für Christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte 110 (2015) S. 14–28, 5 Abb. – Lothar LAMBACHER, Archäometrie und Pilgerzeichen – Probleme und Perspektiven eines interdisziplinären Forschungsfeldes, ebenda S. 29–43, 2 Abb. – Jochen VOGL, Bestimmung der Blei-Isotopenzusammensetzung von mittelalterlichen Pilgerzeichen, ebenda S. 44–47: Während K. eine Übersicht der wichtigsten Sammlungsbestände bietet und Defizite bei deren Erforschung beklagt, unterrichten L. und V. über die technischen Verfahren zur Alters- und Herkunftsbestimmung. R. S.